

---

## Schrifttum

---

**BEHRENS, H. (2010): Naturschutzgeschichte und Naturschutzbeauftragte in Berlin und Brandenburg. Lexikon der Naturschutzbeauftragten. Band 3. – Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e. V. (Hrsg.). – Friedland (Steffen-Verlag): 933 S. u. Anhang. – ISBN 978-3940101-83-9. – 58,80 € (zzgl. Versand).**

Nach Erscheinen von Band 2: Sachsen-Anhalt des „Lexikon der Naturschutzbeauftragten“ im Jahre 2006 legt Hermann Behrens mit dem Band 3 „Naturschutzgeschichte und Naturschutzbeauftragte in Berlin und Brandenburg“ ein in Konzeption, Inhalt und Umfang beeindruckendes Werk vor. Allein schon der Umfang von 933 Seiten lässt die Erwartungen nach inhaltlicher Tiefe und Breite aufkommen.

Und der Leser wird nicht enttäuscht! Das Werk hat die Qualität, zu einem Standard der deutschen Naturschutzgeschichte zu werden. Denn mit der geographisch-politischen Konzentration auf Berlin und Brandenburg erfolgt zugleich eine Erweiterung auf die deutsche Geschichte des Naturschutzes, die – zumindest von amtlicher Seite her – hier im Jahr 1906 mit der Gründung der „Staatlichen Stelle für Naturschutz in Preußen“ ihren Anfang nahm. In der Weimarer Republik, in der Nazizeit und in den 40 Jahren der DDR wurden von Berlin aus die zentralen rechtlichen Regelungen und Handlungsanweisungen für den Naturschutz erlassen.

So gelingt es dem Autor in beeindruckender Weise, die deutsche Naturschutzgeschichte im Allgemeinen mit der Naturschutzgeschichte in Berlin und Brandenburg schlüssig darzustellen. Im speziellen geographisch-politischen Bezug werden unter Berlin und Brandenburg die Provinz Brandenburg, Ost- und Westberlin sowie die brandenburgischen Bezirke Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder in den Grenzen des heutigen Landes Brandenburg verstanden.

Die Arbeit gliedert sich in einen einführenden historischen Teil, in dem die Naturschutzgeschichte unter besonderem Bezug auf die Arbeit der Naturschutzbeauftragten dargestellt wird,

in eine alphabetische Zusammenstellung der Kurzbiographien der nachzuweisenden Kreis-, Bezirks-, Provinz- und Landesbeauftragten und in einen tabellarisch-lexikalischen Teil als Überblick über die Naturschutzbeauftragten.

Einführend wird der Begriff des Ehrenamtes, der die Tätigkeit der Beauftragten kennzeichnet, erläutert. Dabei weist das Amt auf die Ausübung einer Tätigkeit im Auftrag von Staat und Gesellschaft und die Ehre auf eine moralische Auszeichnung oder Achtungswürdigkeit für diese Funktion. Damit ist auch der Unterschied zum Verbandsnaturschutz bestimmt.

Im Buch spielt die Erläuterung der wechselnden Leitbilder des Naturschutzes auf der Grundlage der jeweiligen gesetzlichen Regelungen eine besondere Rolle, da sie maßgebend für das Handeln im Naturschutz und insbesondere das Handeln der Naturschutzbeauftragten waren und sind.

Für die Anfänge des Naturschutzes von 1906 bis 1933 werden die bekannten allgemeinen Fakten beschrieben und für Berlin und Brandenburg vertieft.

Von besonderem Interesse ist die Darstellung und Wertung der Zeit der Nazidiktatur. Dabei wird klar, dass die ideologische Vereinnahmung des Naturschutzes bzw. dessen williges Folgen und Fördern im Rahmen der Blut- und Bodenideologie eine schwere Belastung darstellt. Deutlich wird, dass die Verluste an Natur und Landschaft durch Autarkiestreben und Krieg keinesfalls die Wertung der Nazizeit als „hohe Zeit des Naturschutzes“ erlauben, trotz Inkrafttretens des Reichsnaturschutzgesetzes. Der von den Nazis angezielte verbrecherische Zweite Weltkrieg forderte unendliche Opfer an Menschen, Kreaturen und Natur. Auch hier sind die dargelegten Fakten überzeugend.

Sehr detailreich werden die Anfänge des Naturschutzes in der Sowjetischen Besatzungszone, der jungen DDR, und die Wirkungen des Naturschutzgesetzes von 1954 und des Landeskulturgesetzes mit seiner ersten Durchführungsverordnung bis hin zur Durchführungsverordnung von 1989 beschrieben. Dabei werden die hoffnungs-

vollen Aufbruchsphasen wie auch die lähmende Lethargie in der Zerfallsphase der DDR in den 1980er Jahren auch im Naturschutz deutlich. Persönlichkeiten wie Kurt und Erna Kretschmann, Einrichtungen wie das Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (Zweigstelle Potsdam) oder die Natur- und Heimatfreunde und die spätere Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund wie auch die oppositionellen Gruppen unter dem Dach der evangelischen Kirche werden ausführlich im historischen Zusammenhang und hinsichtlich ihrer speziellen Leistungen gewürdigt.

Von besonderem Interesse dürfte die Darstellung der Naturschutzgeschichte Westberlins sein. Die politisch isolierte Lage der Stadt und die wissenschaftliche Führung des Naturschutzes unter dem Landesbeauftragten Prof. Dr. H. Sukopp führten hier zu wissenschaftlichen Höchstleistungen auf dem Gebiet der Stadtökologie und deren Anwendung im praktischen Naturschutz.

Das Literaturverzeichnis des einführenden historischen Teils ist beeindruckend. Man kann durchaus von einer weitgehenden Vollständigkeit der Quellenerschließung und -dokumentation ausgehen.

Im Teil Kurzbiographien der Naturschutzbeauftragten werden die einzelnen Personen nach umfangreicher Rechercheleistung mit – so weit vorhanden – einem Bild und hinsichtlich ihrer Lebensdaten, ihrer Ausbildung und ihrer Naturschutzarbeit vorgestellt. Auszeichnungen sowie ihre Veröffentlichungen werden aufgelistet. Die Publikationslisten von Ehrenamtlichen, die wissenschaftlich gearbeitet haben, erreichen dabei einen beachtlichen Umfang. Ein Quellennachweis wird für jeden Beauftragten gegeben.

Besonders hinzuweisen ist auf die Bildausstattung des Bandes. Zahlreiche bisher nicht veröffentlichte Fotos lassen die historischen Darstellungen lebendig werden.

Abschließend sei auf das Kapitel „Ausblick“ verwiesen und zitiert:

„Der Rückblick auf mehr als 100 Jahre ehrenamtliche und freiwillige Naturschutzarbeit offenbart die Tendenz, dass der ehrenamtlich oder freiwillig – vor allem praktisch in der Landschaft – tätige Naturschutzmitarbeiter auf der (hier: virtuellen) Roten Liste gefährdeter Arten beständig nach oben klettert. Nicht nur der ehrenamtliche und freiwillige Naturschützer ist eine ‚Rote Liste-Art‘.

Bei anhaltendem ‚Reformdruck‘ auf die Verwaltungen wird er begleitet von hauptamtlichen Naturschützern, die in der staatlichen Naturschutzverwaltung und in kommunalen Ämtern mit Zähnen und Klauen ihre letzten angestammten Reviere verteidigen. Und er wird begleitet von Hauptamtlichen in Vereinen oder Verbänden, die bei wachsender Selbstaussbeutung auf anhaltende Spenden- und Beitragszahlungen oder steigenden Merchandisingumsätzen hoffen müssen. Zu bedenken ist, dass der vom Aussterben bedrohte ‚traditionelle‘, lange oder längere Zeit in seinem unmittelbaren Umfeld mehr oder weniger unentgeltlich und unabhängig tätige Naturschützer, ob Naturschutzbeauftragter oder Naturschutzhelfer, immer Träger von *Empathie* für die ‚Natur seiner Heimat‘ war (und noch ist), eine Eigenschaft, die für die, die den Naturschutz notgedrungen aus Interesse an Einkommen oder Profit betreiben (entweder als Hauptamtliche in Vereinen und Verbänden oder Verwaltungen oder als mit Aufträgen Bedachte in Büros und Betrieben), keine Handlungsgrundlage ist, ja sogar gleichgültig sein muss.“

Aus der Sicht des Lesers im Land Sachsen-Anhalt, für das ja bereits das „Lexikon der Naturschutzbeauftragten“ vorliegt, ist der Band Brandenburg und Berlin des Lexikons wärmstens als Ergänzung zu empfehlen, da die deutsche Naturschutzgeschichte im Zusammenhang mit der Geschichte des Naturschutzes in der DDR sehr deutlich wird.

Dr. LUTZ REICHHOFF

LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH/GbR  
Zur Großen Halle 15 · 06844 Dessau-Roßlau  
E-Mail: info@lpr-landschaftsplanung.com

---

**EBEL, F. & H.-G. FUHRMANN** unter Mitarbeit von **JAHN, T., JOHANNEMANN, B.-T., KARSTE, G. & H. PANNACH (2010): Dokumentation der in Erhaltungskultur genommenen bzw. an einen naturnahen Standort ausgebrachten Pflanzensippen. – Schlechtendalia 20: 21 – 55. – Bezug: Prof. Dr. U. Braun, uwe.braun@botanik.uni-halle.de.**

Der Artenschutz gehört zu den ältesten Instrumenten des Naturschutzes. Wo jedoch der Schutz innerhalb der natürlichen Lebensräume allein